Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Die Cholera.

Alle Zolleinnehmer entlang unserer Küste sind angewiesen worden, daß alle Personen, welche aus den angesteckten Districten Frankreichs kommen und auf anderen als französischen Schiffen hier anlangen, nachweisen müssen, daß sie kein Gepäck bei sich führen, welches die von der Krankheit heimgesuchten Bezirke nach dem 20. Juni verließ. Die Zolleinnehmer sind ferner angewiesen worden, alle Lumpen und Fracht ähnlicher Art, welche aus angesteckten oder verdächtigen Bezirken kommen, desinficiren zu lassen. Der Generalarzt hat erklärt, er halte die Gefahr einer hier auftretenden Epidemie in diesem Jahre nicht für groß, die Seuche erreiche uns gewöhnlich erst im zweiten Jahre nach ihrem Auftreten in Europa, aber es sei durchaus nicht unmöglich, daß wir sie diesmal früher haben werden. Der Verkehrswege sind jetzt so viele und der Verkehr selbst ist so rasch, daß die Seuche in der kürzesten Frist herübergetragen werden kann. Die Cholera hat uns manchmal von der Ostküste aus, dann wieder über Canada erreicht, manchmal ist sie den Mississippi heraufgezogen. Was wir jetzt am meisten benöthigen, ist umsichtige Quarantäne und Reinlichkeit in unseren Städten. Heute sind wir bezüglich der Seuche weit besser unterrichtet, als es noch während der letzten Epidemie der Fall war, und dies berechtigt zu der Hoffnung, daß wir das nächste Mal mit verhältnißmäßig geringem Lebensverluste davon kommen werden.

Die Quarantänebehörden sind unzweifelhaft im Stande, die Einschleppung der Krankheit durch Schiffe zu verhindern, welche Cholerakranke an Bord haben. Die größte Gefahr droht uns jedoch nicht von solchen Schiffen, sondern vielmehr von denjenigen, auf welchen sich nie die leiseste Spur der Krankheit gezeigt hat. Wenn die Krankheit in's Land kommt, so wird sie voraussichtlich durch die Effekten gesunder Reisender oder Einwanderer hereingetragen werden. Neben der Quarantäne sind daher Desinfections-Maßregeln in den Einfuhrhäfen und an den Orten unerläßlich, an denen die Reisenden oder Einwanderer in einer Weise ihren Aufenthalt nehmen, daß sie zum Auspacken ihrer Koffer schreiten. Wir erinnern an eine höchst traurige Erfahrung, die in dieser Beziehung im Staate Ohio im Jahre 1873 gemacht worden ist.

In dem Städtchen Carthage, unweit Cincinnati, kamen im Juli zehn holländische Einwanderer über Liverpool an. Zwei Tage später erhielten dieselben ihr Gepäck. Die Koffer waren noch in demselben Zustande, in dem sie Holland verlassen hatten. Nachdem die Leute Wohnungen, die ihnen zusagten, gefunden hatten, packten sie die Koffer aus, lüfteten die Wäsche an der Sonne und brachten sie dann in Schränken und Commoden unter. Zwei Tage darauf erkrankte ein Kind an der Cholera und im Laufe einer Woche waren das Kind und außerdem noch acht Einwanderer an der Cholera gestorben. Die Seuche war mit diesen Opfern nicht zufrieden. In der Nachbarschaft von Carthage befindet sich das Long View Asyl für Geisteskranke. Ein harmloser Farbiger, der in dieser Anstalt untergebracht war, besuchte die neuen Ankömmlinge aus Neugierde und erhielt auf seinen Wunsch ein Kleidungsstück, das ihm besonders gefiel, zum Geschenk. Er nahm dasselbe mit in die Anstalt, trug es einen Tag, dann wurde der Ursprung desselben erkannt und das Kleidungsstück wurde verbrannt. Aber schon war es zu spät, die Epidemie brach unter den unglücklichen Geisteskranken aus und forderte zahlreiche Opfer.

Ganz ähnliche Umstände begleiteten den Ausbruch der Seuche in Dakota, wohin sie durch das Gepäck russischer Einwanderer gebracht worden war. Mehrfach ist bekanntlich die Krankheit auch auf Schiffen ausgebrochen, deren Mannschaften und Passagiere völlig gesund waren, als die Schiffe die Häfen verließen. Hierbei ist übereinstimmend folgende Beobachtung gemacht worden: Alles war wohl auf. Da wurde die Witterung kühl und feucht, die Leute öffneten ihre Koffer und zogen wärmere Kleider an. Ein paar Tage später hauste die Cholera unter ihnen.

Es ist dies vollständig erklärlich. Wir pflegen Kleider und Wäsche nur in trockenem Zustande einzupacken. War ein Theil derselben mit Cholerakranken in Berührung gekommen und setzten wir dieselben der feuchten Luft aus, so wurden die Lebewesen wieder lebendig und ansteckungsfähig, die in den trockenen Gewändern todt und unschädlich geruht, gewissermaßen eine Art Winterschlaf geschlafen hatten. Dr. Koch versichert, daß die Ansteckungsfähigkeit jener Effecten durch die Dauer der Reise nicht abgemindert werde und nehme dieselbe noch so viel Zeit in Anspruch. Wir erinnern zum weiteren Beweise seiner Annahme an den bekannten Versuch des Dr. Macnamara. Dieser Forscher mischte die frische Ausleerung eines Cholerakranken mit Sand und ließ die Mischung an der Sonne völlig trocken werden. Die Masse zeigte unter dem Mikroskope keine Spur irgend welchen Lebens. Er verschloß dieselbe hermetisch in eine Blechbüchse, hob solche unter wechselnder, aber niemals extremer Temperatur sieben Jahre auf und öffnete dann die Büchse. Die Masse war unverändert und erschien unter dem Vergrößerungsglase als völlig todt. Nun feuchtete Macnamara die Masse an, setzte sie den Strahlen der Sonne aus und nach wenigen Tagen zeigte sich in den kleinsten Theilen derselben animalisches Leben. Die Hitze, welche auf die frische Mischung wirkte, war nicht intensiv genug gewesen, die in ihr befindlichen Bacillen zu tödten; so lange die Masse trocken war, schliefen die heimtückischen Lebewesen, als sie wieder in Verhältnisse kamen, die ihrer Entwicklung günstig waren, kehrten sie in's Leben zurück und waren, obwohl desfallsige Versuche mit Thieren nicht gemacht worden sind, zuverlässig im Stande, die Krankheit hervorzurufen und zu verbreiten. Es wird sich daher für alle Städte empfehlen, das Gepäck aller Personen, welche aus angesteckten Gegenden kommen, in geeigneten Desinfectionsanstalten so zu behandeln, wie dies Dr. Koch empfohlen hat.

Hilferuf der Cooper-Union.

Eine der trefflichsten, wohlthätigsten und bestverwalteten Stiftungen des Landes ist unstreitig das Cooper-Institut in New York, welches sein Dasein der Großherzigkeit des unvergeßlichen Peter Cooper verdankt. Dieser Menschenfreund hat nicht nur jene Anstalt mit seinen eigenen Mitteln geschaffen, sondern ist auch fast 25 Jahre—bis zu seinem im vorletzten Frühjahre erfolgten Tode—ihr wachsamer, geschickter Leiter gewesen. Cooper baute für die Anstalt das seinen Namen tragende große Gebäude zwischen der 7. und 8. Straße, 3. Avenue, in New York, und bestimmte, daß die Miethen der Parterre-Läden und die Einkünfte der 5000 Personen fassenden Versammlungs-Halle für den Unterhalt der Freischulen des Institutes (Kunstschule für Damen, Unterrichtskurse in der Maschinenlehre, den Naturwissenschaften, dem gewerblichen Zeichnen &c. für Personen beiderlei Geschlechts, besonders für Handwerker), die Zeitungs-Lesehalle und die öffentliche Bibliothek verwendet werden sollen. Diese Einkünfte aus den Miethen sind sehr beträchtlich, besonders aus der sehr viel benutzten Versammlungs-Halle, welche pro Abend $50—100 (je nach dem Zwecke der Versammlung oder den Mitteln der Veranstalter) kostet.

Außerdem schenkte Cooper der Anstalt gleichzeitig ein Capital von 200,000 Dollars, das $11,050 jährlich Zinsen bringt, und hinterließ ihr letztwillig noch $100,000, so daß das Gesammtkapital des Instituts $400,000 beträgt, und die jährlichen Zinsen daraus mehr als $20,000 ausmachen, abgesehen von den reichlichen Miethseinnahmen. Aber der Zudrang zu jenen ausgezeichneten Freischulen, an denen die besten Kräfte wirken, ist so groß, daß, wenn den an sie gestellten Anforderungen Genüge geschehen sollte, eine Erweiterung des Gebäudes und eine Verdoppelung der Lehrkräfte, sowie eine beträchtliche Vergrößerung der Kunst- und Modell-Sammlungen, und der Bibliothek stattfinden müßte. Und dazu gehört ein Fond von nahezu einer Million, um deren Aufbringung die Verwalter der Anstalt, zu denen Peter Coopers Sohn, der frühere Mayor von New York, und Schwiegersohn, Abr. S. Hewitt, gehören, an den Wohlthätigkeitssinn ihrer Mitbürger appelliren. Welchen Aufschwung die Anstalt genommen hat, geht aus Folgendem hervor: Im Jahre 1861 erhielten 272 Hörer Prüfungszeugnisse, im letzten Jahre 1470. Im Jahre 1860 betrugen die Ausgaben $30,800; im letzten Jahre ca. $54,000. Damals waren 16 Lehrer angestellt, heute 38 Lehrer und Lehrerinnen.

Indischer Weizen.

Daß der Mitbewerb des indischen Weizens auf dem Weltmarkte für die Ver. Staaten nicht so gefahrdrohend ist, als manche Schwarzseher fürchten, geht auch aus dem neuesten Berichte des britischen parlamentarischen Untersuchungscomites hervor. Der Direktor des britischen statistischen Bureaus in Indien, Dr. Hunter, gab jenem Comite folgende amtliche Auskunft: Es kann zwar noch ein ungeheures Areal jungfräulichen Bodens von wunderbarer Fruchtbarkeit dem Weizenbau eröffnet werden, aber die Preise, zu denen die Hindus Weizen zum Verkauf auf dem europäischen Markte bauen können, müßten erheblich höher sein, als die gegenwärtigen. In einem Distrikt, Chattisgarh, allein giebt es 2 Millionen Acker besten Weizenlandes, die noch der Cultur harren. 1871, als Hunter jene Gegend besuchte, wurde das Bushel Weizen noch für ca. 20 Cents verkauft. Aber seitdem ist an den Plätzen, in deren Nähe Eisenbahnen gebaut wurden, der Preis um das Doppelte und Dreifache gestiegen. Zur Zeit geschieht viel, um das Eisenbahnnetz dieses Distrikts zu vergrößern, welcher bereits alljährlich 220,000 Tonnen mehr producirt, als er für seinen eigenen Bedarf braucht. Ist nun auch zu erwarten, daß die Menge des Weizens, den Indien in der nächsten Zukunft produciren wird, immer größer wird, so müssen doch die Hindu's auf Preisen bestehen, bei denen ihr Weizen den unserigen nicht von dem europäischen Markte verdrängen kann. Hunter sagt, daß der dortige Farmer 50—55 Cents für das Bushel erzielen muß, wenn er einen leidlichen Nutzen haben will; dieser Betrag aber ist um 30 Cents höher, als der Durchschnittspreis, der — ohne den Zuschlag der Transportkosten — zur Zeit, als Hunter seinen Bericht erstattete, an der Londoner Getreidebörse für indischen Weizen geboten wurde. So lange also die Transportkosten aus dem Innern Indiens nach England nicht auf einen verschwindend kleinen Betrag abgemindert werden können, so lange Indien nicht ein Eisenbahn-Netz besitzt, das annähernd demjenigen der Ver. Staaten gleichkommt, hat der amerikanische Farmer den Mitbewerb des indischen Weizens nur in Ausnahme-Jahren zu fürchten. Bis dahin werden die Ver. Staaten die Hauptlieferanten für den englischen Markt bleiben.

Landwirthschaftliches.

Wie man Käse macht. Seitdem die großen Käsefabriken entstanden sind, lassen die kleinen Farmer das Käsemachen sein, verkaufen lieber ihre Milch und kaufen sich das Bischen Käse, das sie für ihren eigenen Haushalt brauchen. Für Diejenigen jedoch, in deren Nähe keine Käsefabrik ist, geben wir folgendes Rezept zur Käsebereitung, das aus der Feder von Frl. Maggie Webster in Ontario stammt: Zu 1 Pfund Käse sind 10 Pfd. Milch nöthig, und der kleinste Käse, dessen Bereitung der Mühe lohnt, muß wenigstens 10 Pfund wiegen, d. h. aus 100 Pfund Milch gewonnen sein. Erforderlich sind eine saubere Wanne für die Milch und ein Kessel, der 10 Gallonen faßt. Eine kleine Presse, die sehr leicht herzustellen ist, und ein Hebel, an dem man einen Stein befestigt, sowie ein Thermometer, das ist das ganze Material, das hierzu nöthig ist. Zunächst wird die Milch auf 90 Grad erwärmt; eine höhere Temperatur würde den Käse hart machen. Man verwende Milch, die zu zwei verschiedenen Tageszeiten gemolken wurde; die Abendmilch stelle man in einem tiefen Eimer in den Keller und rühre sie spät Nachts und zeitig des Morgens um, damit sich kein Rahm absetze; geschieht letzteres dennoch, so seihe man die Milch durch. Dann mische man die auf 100 Grad gebrachte Abendmilch mit der auf 80 Grad erwärmten Morgenmilch, so daß das Ganze dann die wünschenswerthe Temperatur von 90 Grad hat. Nun wird das Käselab hinzugethan, bekanntlich getrockneter Kälbermagen, welcher in warmem Wasser gelöst wird. Für je 100 Pfund oder 45 Quart Milch sei das verwendete Lab so groß wie der Daumen, oder zwei Zoll lang und ein Zoll breit; es wird den Abend zuvor in ein Quart warmen Wassers, dem ein halber Eßlöffel Salz zugesetzt wird, gethan. Am Morgen wird diese Flüssigkeit mit der warmen Milch durch ein Seihtuch gemischt und das Ganze gut umgerührt. Hierauf wird das Gefäß zugedeckt und in einer halben Stunde hat sich geronnene Milch gebildet. Sobald dies geschehen, fährt man mit einem langen Messer durch die Masse und zerschneidet sie in kleine Würfel von einem Zoll Durchmesser. Hierdurch sondert sich die Molke ab; das Gefäß wird in schiefe Lage gebracht, damit die Molke schneller und vollständiger abläuft. Das Gefäß muß zugedeckt gehalten werden; hat sich die Molke trotzdem abgekühlt, so muß die Molke, auf 100 Grad erhitzt, wieder zugesetzt und dann natürlich wieder entfernt werden. Dann bleibt die Käsemasse so lange stehen, bis sie eine gewisse Schärfe annimmt, wird dann mit den Händen bearbeitet, gesalzen—mit ungefähr ½ Unze Salz für je 1 Pfund Masse — in die Käseform gethan, und mit den Händen gut eingedrückt. Während die Masse noch lose ist, wird sie zugedeckt und der Deckel mittels einer Hebelvorrichtung fest aufgedrückt. Die Pressung braucht nicht stark zu sein und nur so lange zu dauern, bis die Käsemasse fest genug geworden ist, um ihre Form zu behalten. 24 Stunden genügen, und in dieser Zeit wird das Gefäß zweimal umgedreht. Dann wird der Käse herausgenommen, an den Außenseiten mit Butter gerieben und in ein Stück Baumwollenzeug gewickelt. So kommt er in einen kühlen Keller und wird dort einen Monat lang jeden Tag, den nächsten Monat hindurch jede Woche einmal gewendet. Auf diese Weise erhält man ebenso schmackhaften, als reichen und nahrhaften Käse.

Die Traum-Mine.

Spieler, Goldgräber, Speculanten und andere Leute, weche die launische Glücksgöttin zwingen wollen, bei ihnen einzukehren, sind meist, so real ihre ganze Veranlagung auch sonst sein mag, nicht frei von einer tüchtigen Portion Aberglauben und namentlich sträuben sie sich hartnäckig, die Richtigkeit des Sprichwortes „Träume sind Schäume" anzuerkennen.

Jetzt wird aus der berüchtigten Coeur d'Alene-Mine eine Geschichte gemeldet, die allerdings für Leute, welche nicht gewöhnt sind, mit dem mächtigen Factor Zufall zu rechnen, etwas Ueberraschendes, ja Uebernatürliches haben muß. Der Farmer Davis aus dem Staate New York träumte letzten Sommer in einer schwülen Nacht, er befinde sich in einem wilden Dickicht, in dem die Axt des Holzfällers noch ein unbekanntes Instrument war. Mit Gewalt sich durch dichtes Dorngebüsch und über wüstes Feldgeröll den Weg bahnend, kam er an einen Gebirgsbach, dessen Lauf er, von einer unbekannten Macht gerieben, folgte, bis er vor einem Hügel stand. Er erstieg denselben unter unsagbaren Anstrengungen und verfiel, als er todmüde oben angelangt, in einen tiefen Schlaf. Nun trat ein neues Traumbild vor seinen Geist, es war ein Traum im Traume, was jetzt an ihm vorüberzog. Er sah einen glänzenden Marmorpalast vor sich, dessen Thore von lauterem Golde waren. Reiter, die ganze Säcke Goldes schleppten, zogen hin und her. Jetzt kamen zwei Männer an die Stelle, wo er schlief, und errichteten unter einem in der Nähe stehenden Baume ein aus Feldsteinen zusammengesetztes Monument, indem sie sich von den reichen Schätzen unterhielten, die dort begraben sein sollten.

Als der Farmer aus seinem Schlafe erwachte, brachte er seinen Traum mit allen Einzelheiten zu Papier und entwarf sogar von der Localität, auf welche der Traumgott ihn geführt hatte, eine Skizze, die er seinem Gedächtnisse fest einprägte. Obgleich seine Gattin, eine practische, realistische Natur, ihn einen närrischen Träumer schalt, war er doch davon überzeugt, daß der Traum für ihn eine ganz besondere Bedeutung haben müsse, und als er in den Zeitungen von den Wundern des neuen Goldlandes in Idaho las, da sah er darin einen Wink der Vorsehung, packte kurz entschlossen seine Siebensachen zusammen und reiste nach den Coeur d'Alene Minen.

Nachdem er lange vergeblich das Land kreuz und quer durchzogen hatte, fand er endlich den Gebirgsbach, den er im Traume gesehen hatte, folgte ihm, wie damals, sah sich bald vor dem Baume, grub und grub und stieß auf eine der reichhaltigsten Goldadern des ganzen Distrikts. Sofort pachtete er das ganze Land um den Baum herum, taufte es die „Traum-Mine" und ist jetzt bereits ein Mann, der über nahezu eine Million gebietet.

So geschehen im 1884ten Jahre des Heils. Schade, wenn das Geschichtchen nicht wahr sein sollte.

Neue Petroleum-Quellen.

Als vor etwas mehr als zwanzig Jahren Petroleum in großen Quantitäten entdeckt wurde, gab dasselbe der Welt ein Leuchtmittel, welches allen bisher bekannten und gebrauchten unendlich überlegen war. Vor Allem ist es das Licht des armen Mannes und als solches hat es sich als ein nicht unwichtiger Factor erwiesen, um seit den letzten Jahren moralische wie materielle Dunkelheit aus den Heimstätten der Arbeiter, namentlich in Europa, zu vertreiben. Seine Sparsamkeit und Vorzüglichkeit ist überall anerkannt und selbst die Einwendungen, welche eine Zeitlang seiner Unsicherheit wegen existirten, haben zum größten Theile aufgehört, seitdem die Eigenschaften des Petroleums besser bekannt sind. Weder Gas noch elektrisches Licht werden es voraussichtlich jemals vollständig als Leuchtmittel ersetzen können und eine große Verminderung dieses werthvollen Products würde ein wahrhaftes Unglück für die Masse sein, deren Comfort und Bequemlichkeit so bedeutend davon abhängig ist. Man hat sich deshalb von jeher ernsthaft mit der Frage beschäftigt, wie lange die großen Petroleumfelder fortfahren würden, hinreichend zu produciren, um dem stets wachsenden Bedarf zu genügen und nicht selten tauchte die Befürchtung auf, daß die Zeit kommen würde, wo die jetzt bekannten Quellen erschöpft sein würden, ehe etwas Anderes, was das Kerosene ersetzen könnte, gefunden sein würde. Eine solche Furcht ist, vorläufig wenigstens, durchaus unbegründet, denn man hat in der Nähe von Titusville, Pennsylvanien, ein neues Petroleumfeld von sehr großer Ausdehnung entdeckt. Am Sonnabend ergab der erste Brunnen, der gebohrt wurde, schon für den ersten Tag einen Fluß von 1100 Faß und es steht zu hoffen, daß die sanguinischen Hoffnungen, welche über den Werth der Entdeckung laut geworden sind, sich bewahrheiten werden.

Das Bier in den Ver. Staaten.

Der „Western Brewer" giebt in seiner letzten Nummer einen Bericht über die Bierbrauerei in den Ver. Staaten während des letzten mit dem 1. Mai beendigten Steuerjahres. Darnach sind im letzten Jahre 1,507,402 Barrels mehr gebraut worden, als im Vorjahre, d. h. 0.69 Prozent mehr; im Ganzen wurden über 18¾ Millionen Barrels produzirt. In 5 Staaten hat das Brauereigeschäft abgenommen: in Jowa um 11,389 Barrels, in Rhode Island um 7,602, in Texas um 309, in Süd-Carolina um 200, in Arizona um 346. In allen anderen Staaten, einschließlich des Prohibitionsstaates Kansas, hat der Bierconsum zugenommen; in New Hampshire sogar um 24½ Prozent. In den verschiedenen größeren Städten des Landes war die Bierproduktion in den letzten 3 Jahren wie folgt:

	1882	1883	1884
Albany, N. Y.	353,491	332,794	350,203
Baltimore, Md.	295,782	305,684	330,199
Boston, Mass.	718,000	756,140	788,882
Brooklyn, N. Y.	793,877	836,379	903,620
Buffalo, N. Y.	266,568	297,477	308,964
Chicago, Ills.	645,052	676,553	743,458
Cleveland, O.	219,080	241,584	266,934
Cincinnati, O.	775,520	772,392	855,532
Detroit, Mich.	170,034	151,883	197,731
Milwaukee, Wis.	920,680	946,388	1,067,010
Newark, N. J.	498,436	550,883	619,480
New York City	3,060,698	3,249,908	3,474,314
Philadelphia, Pa.	1,022,998	1,023,514	1,157,728
Pittsburg, Pa.	200,119	199,297	200,375
Rochester, N. Y.	252,716	272,287	307,138
San Francisco, Cal.	291,404	315,728	332,620
St. Louis, Mo.	929,650	944,360	1,061,765
Toledo, O.	146,804	173,796	205,164
Troy, N. Y.	146,919	180,801	131,792
Total	13,606,828	12,276,848	13,361,908

— Man schätzt den durch die Ueberschwemmungen in Polen verursachten Schaden auf viele Millionen Rubel. Der Kaiser hat den Geschädigten 200,000 Rubel gespendet.

Vom Inlande.

Bessie Cumming, 5 Jahre alt, welche vor einigen Monaten von einer Straßenbahnlokomotive in Brooklyn, N. Y., überfahren wurde und ihr linkes Bein dadurch verlor, erhielt im dortigen Kreisgerichte $10,000 Entschädigung nebst $300 Extra-Vergütigung zugesprochen.

Selbst die in London, England, erscheinende „Mark Lane Expreß" warnt die Ver. Staaten davor, fernere Massen-Landankäufe seitens der englischen Großcapitalisten zu dulden. Dieses Blatt fragt mit Recht: „Sehnen sich die Ver. Staaten etwa nach eben solchen Zuständen und Verhältnissen zwischen Landlords und Pächtern, wie wir sie in England haben?"

Die chemische Untersuchung des Eiscreams, an dessen Genusse in Brooklyn, N. Y., am 4. Juli gegen 50 Personen erkrankten, hat ergeben, daß der verwendete Rahm von der Milch kranker Kühe herrührte. Das betr. Geschäft hat am 3. und 4. Juli von 52 Farmern Milch erhalten und es konnte daher der Lieferant der Milch der kranken Kühe nicht ermittelt werden.

Die großartigen Hotels in den Catskill Bergen sind über die Geschäfte der heurigen Saison bis jetzt wenig erbaut. Das Hotel Kaaterskill hat ausreichende Räumlichkeiten für 1300 Gäste, es aber noch an keinem Tage über 300 gebracht. Die Sommerfrischler scheinen gut eingerichtete Privatwohnungen mit guter, wenn auch einfacher Beköstigung den großen Hotels vorzuziehen.

Im Arlington House in Coney Island, N. Y., wurde entdeckt, daß zwei junge Leute, welche zwei Zimmer im obersten Stockwerk gemiethet, die über dem Hotel laufenden Telegraphendrähte systematisch „angezapft", die Telegramme, welche von auswärtigen Rennbahnen nach dem „Pool"-Verkaufszimmer in Coney Island gesandt wurden, abgefangen und die so erlangte Kenntniß benutzt hatten, um ihr Geld auf Rennpferde anzulegen. Die jungen Leute verdufteten und konnten noch nicht verhaftet werden.

Am Mittwoch landeten wiederum neun „unterstützte" Auswanderer-Familien in Castle Garden mit zusammen 33 Kindern, die auf Ward's Island untergebracht wurden, um demnächst in ihre Heimathen zurückbefördert zu werden. Vier derselben kamen aus dem County Mayos in Irland und ihre Ueberfahrt hatte die dortige „Auswanderungs-Union" bezahlt. Vier Familien kamen aus Breslau in Preußen und für sie hatte der dortige „Auswanderungs-Verein" die Reisekosten bestritten. Die Heimath der neunten Familie wird nicht angegeben.

Augustus Robert von Woodhaven, unweit Jamaica, L. I., ein großes Kirchenlicht dortselbst, hat in selbstmörderischer Absicht Gift genommen und liegt in kritischem Zustande darnieder. In Bezug auf das Motiv der That verlautet, Robert sei Nachts bei einer verheiratheten Frau erwischt und von deren Gatten weidlich durchgeprügelt worden. Es giebt sich deshalb keine Sympathie für den Kerl kund, der in Folge seiner erheuchelten Frömmigkeit bisher im hohen Ansehen stand. Der Biedermann war einer der ärgsten Eiferer gegen Sonntagsausflüge.

In der Nacht vom 16. zum 17. ds. Mts. hatten sich Einbrecher in das Postbureau zu Alpena, Ja., ihren Weg gebahnt und waren eben mit dem Eröffnen des Geldschrankes beschäftigt, als der über dem Bureau schlafende Postmeister das Geräusch hörte, beim Aufstehen aber seinerseits solches Geräusch machte, daß die Diebe durch das Fenster in eine Seitengasse sprangen. Der Postmeister hatte dies gehört und feuerte den Davonlaufenden aus dem oberen Fenster einen Schuß nach. Blutspuren im Gäßchen bewiesen am anderen Morgen, daß er getroffen hat, aber leider nicht ordentlich.

Ein New Yorker Händler in Kirchenstühlen und Decorationen geht dafür in's Zeug, die Kirchenbänke abzuschaffen und dafür bequeme einzelne Kirchenstühle einzuführen. Der Mann macht auf das Lästige der steilen Lehnen der jetzigen Kirchenstühle aufmerksam, will mit seinen Einzel-Stühlen Vorrichtungen zum Aufbewahren der Hüte, Ueberröcke, Regenschirme &c. verbinden und bemerkt vor Allem, derartige Kirchenstühle seien vornehmer und exclusiver als die gegenwärtigen und würden daher bei der Versteigerung bessere Preise bringen. Die Exclusivität ist allerdings für viele unserer Kirchenlichter die Hauptsache. Was weiß diese exclusive Bande von der wirklichen Lehre dessen, der nicht hatte, dahin er sein Haupt legte.

Dem Congreß lag eine Bill vor, welche nicht zur Erledigung gebracht werden konnte und daher denselben jedenfalls in seiner 2. Sitzung wieder beschäftigen wird. Sie betrifft die Bewilligung einer Pension für Fräulein Anna Ella Carroll, von welcher seit länger als 20 Jahren immer und immer wieder behauptet wird, ihrem Hirne seien die Pläne entsprungen, welche schließlich den Krieg mit dem Süden entschieden, sie speciell habe den berühmten Plan, die Conföderirten am Potomac festzuhalten, ausgearbeitet und Lincoln's Kabinet eingereicht. Die Begründung dieser Angaben muß sich nachweisen lassen, und geschieht dies, dann wird der Congreß wissen, was er der Ehre der Nation schuldig ist. Die Ver. Staaten haben nie zu den Republiken gehört, denen man Undankbarkeit vorwerfen kann.

Dem hochverdienten Lehrer, Prof. A. S. Packard, welcher bekanntlich dieser Tage im 85. Lebensjahre gestorben ist, ist eine ebenso verdiente Lehrerin im Tode gefolgt. Frau Almira Hart Lincoln Phelps starb am Dienstage, in der Frühe ihres 91. Geburtstages. Am 15. Juli 1793 in Berlin, Conn., geboren, errichtete sie in ihrem 19. Lebensjahre ihre erste Lehranstalt für Mädchen, wurde sodann an die Spitze des Instituts zur höheren Ausbildung von Mädchen und Frauen in Sandy Hill, N. Y., berufen, verheirathete sich 1817 mit Simeon Lincoln, dem Redacteur des in Hartford erscheinenden „Connecticut Mirror" und hat von da ab verschiedenen Erziehungsanstalten mit größter Hingebung und Umsicht vorgestanden. Neben ihrer gesegneten Thätigkeit als Lehrerin fand sie Zeit, werthvolle Schulbücher herauszugeben, von denen wir das „Lehrbuch für Botanik" und das „Handbuch für Chemie" erwähnen. Auch Frau Phelps war geistige Frische bis ganz kurz vor ihrem Tode beschieden.

Auf dem Friedhofe in Conshohocken, Pa., wurde in einer der letzten Nächte das Grab des John May geöffnet und beraubt, welcher seine Tochter Lizzie ermordet und darauf Selbstmord begangen hat. Die Räuber haben die Leiche, nachdem sie dieselbe aus dem Grabe gezogen, aufgeschnitten, die Eingeweide in das Grab zurückgeworfen, den Körper in eine Kiste gepackt und davon geschleppt. Neben dem Grabe fand man am Morgen ein Grabscheit, in dessen Henkel die Buchstaben P. R. R. eingebrannt sind, das also jedenfalls der Pennsylvania-Eisenbahn gehört. Die Spur, welche die Kiste zurückgelassen hat, führt bis zu dem Stackete, das den Friedhof umgiebt, dort sind mehrere Latten ausgebrochen, und die Spur verläuft sodann in einem Kartoffelfelde und setzt sich dort in Fußspuren auf der Straße fort, die andeuten, daß auf letzterer die Kiste nicht mehr geschleppt, sondern getragen worden ist. Die Füße der Träger waren auffallend klein. Die Untersuchung hat bisher irgend welchen Anhalt über die Thäterschaft nicht ergeben.

Schilderungen aus Grant's Paß im südlichen Oregon behandeln die geradezu verbrecherische Art und Weise, wie dort und in der weiten Umgebung die Hirsche abgeschlachtet werden. Zwei Jäger haben in der letzten Hälfte des Juni während 10 Tagen 130 Hirsche ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter niedergeschossen, die Felle abgezogen und die Thiere liegen lassen. Und diese Jäger sind zahlreich und auf je zwei derselben kann man durchschnittlich ein Dutzend Hirsche pro Tag rechnen. Die beiden Schandkerle, welche die 130 Hirsche erlegten, haben für die Felle $98.00 gelöst; sie heißen Stonebraker und Ferm. Die Gebirgsbäche sind trocken und alle noch in der Gegend vorhandenen Hirsche haben sich an den größeren Flüssen zusammendrängen müssen. Dies erleichtert jenen rücksichtslosen Ausbeutern die völlige Vernichtung des vor einem Jahre noch ziemlich reichen Wildstandes. Die ganz jungen Thiere verhungern und verdursten, weil ihre Mütter weggeschossen wurden. Das Gesetz des Staates Oregon verbietet natürlich dieses scandalöse Treiben, aber Niemand ist da, dasselbe durchzuführen. Die Hirsche sind dem Schicksale der Büffel verfallen.

Der in voriger Woche verstorbene wohlhabende Besitzer eines chinesischen Spielhauses in Portland, Me., hatte, als er sein Ende herannahen fühlte, zwei ihm befreundeten Amerikanern das Versprechen abgenommen, dafür sorgen zu wollen, daß seine Ueberreste in China bestattet werden. Die Freunde ordneten in Gemäßheit dieses Versprechens an, daß der todte Mongole einbalsamirt werde und wollten die Leiche dann nach China schicken. Da kamen sie aber bei den übrigen Chinesen schön an. Konfutse oder Confucins, der Stifter des in China allein als orthodox geltenden Religionsystems, geb. 551 vor Chr., ordnet in Betreff der Bestattung im Auslande verstorbener Anhänger an, daß dieselben beerdigt, daß nach Ablauf einer bestimmten Zeit ihre Gräber geöffnet, die Knochen gesäubert, verpackt, in ihr Vaterland gebracht und dort beigesetzt werden. Bei dem Begräbniß der Leiche ist namentlich zu beobachten, daß auf dem Grabe Speisen für die abgeschiedene Seele aufgestellt werden. Der todte Chinese ist demgemäß beerdigt worden und erst seine Knochen werden in das Reich der Mitte zurückwandern. Das Einbalsamiren hätte nicht ohne Oeffnung der Leiche geschehen können, und eine solche halten die Chinesen für den größten Frevel.

Gegen Sonntags-Concerte können sie schimpfen und zetern, jene elenden Knownothings, die, die ganze Woche über von allen Annehmlichkeiten des Lebens umgeben, es dem hart arbeitenden Volke, das Jeden nach seiner Façon selig werden läßt, aber Niemanden stört, mißgönnen, daß es sich an dem einzigen Tage, an dem es kann, der edelsten Unterhaltung erfreut, die dem Menschen gegeben ist. Für jene Gesellschaft, die alle Tage Concert haben kann, wenn sie will, ist die heuchlerische Oede eines „Schottischen Sonntags" eine angenehme Abwechselung. Aber daran hat keiner der Bande, kein englisch redender, gut bezahlter, salbungsvoller Reverend gedacht, daß es eine entsetzliche Entheiligung des Sabbaths ist, auf Vergnügungsreisen nach oder von Europa die schnellsegelnden Dampfer auch an Sonntagen unter voller Dampfkraft das Meer durchpflügen zu lassen. Wie würden sie schimpfen und zetern, wenn ein Capitän in vollkommen richtiger Consequenz sein Schiff den ganzen Sonntag hindurch beilegen ließe, und den die ganze Woche hindurch schwitzenden und keuchenden Kohlenschauflern und Heizern Gelegenheit gäbe, am Sonntage wenigstens an das Heil ihrer Seelen zu denken. Wie würden sie schimpfen und zetern, wenn die Narrenspoffe des „Schottischen Sonntags" sie selbst nur im Allerentferntesten unangenehm berührte!

Das erste öffentliche Denkmal, welches je in diesem Lande zum Andenken an eine Frau errichtet worden, das der Frau Margarethe Hougherty, wurde vorige Woche in New Orleans enthüllt. Unter den Zuschauern befanden sich Hunderte von Waisenkindern, welche ihr jetziges comfortables Heim der Freigebigkeit der Frau Hougherty verdanken. Sie war die Tochter von armen Eltern, welche von Irland nach Baltimore wanderten und sich der St. Patricksgemeinde anschlossen. Margarethe verheirathete sich, als sie noch ziemlich jung war, und begab sich mit ihrem Gatten, welcher kränklich war, nach dem Süden, wo man auf seine Wiederherstellung hoffte. Er starb jedoch, und seine Wittwe ließ sich in New Orleans nieder, wo sie eine kleine Bäckerei anfing, sich aber durch ihre Arbeitsamkeit und ihr Geschäftstalent nach und nach ein ansehnliches Vermögen erwarb, welches sie unter Waisenanstalten, Greisenheime und andere wohlthätige Institute vertheilte. Ihr Name war so eng mit der Unterstützung von Hilfsbedürftigen verbunden und ihr Ruf als Wohlthäterin so weitgehend, daß die Stadt New Orleans die Errichtung eines Monumentes zu ihrem Andenken anordnete. Es stellt sie dar, wie sie in einem Stuhl sitzt und eine Waise an sich drückt, während die andere Hand auf deren Kopf ruht und das Kind ihr in das Gesicht blickt. Das Piedestal und die Gruppe sind aus italienischem Marmor hergestellt und kosteten $6,500.

Die Stadt Denver bezog früher ihr Trinkwasser aus der sog. Holly-Wasserleitung, eine dicke, trübe Brühe. Als daher vor Jahr und Tag die ersten artesischen Brunnen daselbst gebohrt wurden, begrüßte man das von diesen gelieferte, klare und wohlschmeckende Wasser als eine wahre Gottesgabe. Nur den reichen Capitalisten von der Holly-Wasserleitung waren die neuerschlossenen Wasserquellen, die ihrem Monopol ein Ende machten, ein Greuel im Auge. Sie legten dem Gebrauch des Wassers aus den artesischen Brunnen heimlich und öffentlich alle möglichen Hindernisse in den Weg. Da sie hierin aber wenig Erfolg hatten, so scheinen sie auf den Gedanken gekommen zu sein, das unterirdische Wasser-Reservoir, woraus die artesischen Brunnen gespeist werden, abzuzapfen. Sie haben daher selber solche Brunnen angelegt und lassen das Wasser derselben unbenutzt in den Platte-Fluß laufen. In Denver argwöhnt man, daß dies geschehe, um die übrigen artesischen Brunnen zum Vertrocknen zu bringen, so daß die Bürger wieder genöthigt sein würden, ihren Wasserbedarf ausschließlich von der nimmersatten, reichen Wasser-Compagnie zu beziehen. Der Bürger hat sich deshalb eine große Erbitterung bemächtigt, und sie verlangen, daß die Sache genau untersucht werde. Dazu meint ein Wechselblatt: Sollte die Sache wirklich so liegen, wie geargwöhnt wird, und sollte dem Treiben der Wassermonopolisten nicht mit gesetzlichen Mitteln Einhalt geboten werden können, so werden in Denver doch hoffentlich noch Stricke und Bäume vorhanden sein, an die man solche Burschen aufhängen könnte.

Deutsche Local-Nachrichten

Provinz Brandenburg.

Berlin: Der Agrarier v. Risselmann ist Manager der „Kreuzzeitung" geworden. — Dr. A. Raeder, Journalist, wurde des Nachts von zwei jungen Burschen überfallen und mit Todtschlägern furchtbar zugerichtet. — Pferdehändler Preuß liegt in Folge eines Sturzes vom Pferde hoffnungslos darnieder. — Der mit 2600 Mark Kassengeldern entflohene Hilfsarbeiter des Alexanderplatz-Bahnhofs, Fendius, ist in Eydtkuhnen arretirt und hergebracht worden. — Der Buchhalter des Börsenhandelsvereins, Paul Emil Korth, ist wegen Unterschlagung von 33,000 Mark zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Die 20jährige Anna Schäfer, Alexanderstr. 36, die von ihrer Mutter wegen ungebührlicher Redensarten gegen sie eine Ohrfeige erhielt, stürzte sich über das Treppengeländer vom vierten Stockwerke aus hinab und blieb auf der Stelle todt. — Durch Brand zerstört: in der Schillingstraße ein Fabrikgebäude, in dem sich die Cartonfabrik von Jacobson, die Wäschefabrik von Jacobi, die Corsetfabrik von Nagelschmiedt und mehrere andere Etablissements befanden, und die anstoßende Kunstwollfabrik von Haase; in der Seydlitzstraße das Uhrenlager von Este & Mischke; in der Burgstraße das Wolllager von Friesleben & Preis.

Ostpreußen.

In Königsberg soll der „neue Thurm" beseitigt werden.—Kaufm. Richard Robert in Königsberg hat die gegen ihn wegen Betrugs erkannte Gefängnißstrafe angetreten.—Braunsberg hat am 2. Juli sein 600jähriges Bestehen gefeiert. — Osterode wird der Sitz des Landrathsamts. — In Fürstenau bei Rastenburg traktirte ein Budiker zur Feier seines Geburtstages die Gäste so reichlich mit Schnaps, daß vier derselben, die am Schluß noch 2 Litter Branntwein allein aussoffen, am andern Morgen todt waren.—Die Wittwe Farun in Drygallen bei Johannisburg ist ermordet aufgefunden worden. — Der Losmann Dangelnczyck in Aweyden, der unberechtigt auf den Fischfang gegangen war, wurde erwürgt und dann ins Wasser geworfen.— In Abbau Brideigull wurden Budiker Georg Junker und Frau vom 20jährigen Arbeiter Albert Böttcher, dem sie Herberge gewährt hatten, im Bette überfallen und mit Axthieben ermordet.—Polizeisekretär Frons in Tilsit ist Bürgermeister von Wormditt geworden.

Westpreußen.

In Danzig fanden Flotten-Manöver statt.—Der Capitän Krause von der Danziger Bark „Marie Adelaide" hat von der französischen Regierung in Anerkennung seines Verhaltens bei einem Zusammenstoß mit einer französischen Brigg ein silberbeschlagenes Marinefernglas erhalten.—Der Feldarbeiter Kretschmar in Ellerwald wurde auf der Landstraße von zwei vorbeigehenden Burschen Diegner und Prengel aus Pangritz-Kolonie im Streit erschlagen.—Der Rendant des Vorschußvereins in Bischofswerder, Moritz Friedländer, ist wegen Wechselfälschungen flüchtig geworden.—Beim Aufheben von Fischreusen verunglückten in Michelau Julius Janke und Ferd. Walkner.—Käthner Patzek in Tuchel hat aus Versehen seine Schwiegermutter Frau Stitka erschossen.—Brandfälle: In Rosenfelde bei Deutsch-Krone das Gehöft des Besitzers Dobberstein, in Simonsdorf des Gastwirths Schulz, in Troje die Hoflage des Besitzers Anton Zielinsi und in Bukowitz das ganze Gehöft des Bauershofbesitzers Lüdtke, wobei der Besitzer sowie sein Sohn lebensgefährliche Brandwunden davon trugen, in Graudenz das Haus des Holzhändlers Ruszkowski und in Jastrow das Steinsetzer Höhnke'sche Haus.

Pommern.

Die in Stettin auf der Werft des „Vulkan" erbauten chinesischen Panzercorvetten „Chen Yuen" und „Ting Yuen" werden unter Führung der deutschen Corvetten-Capitäne Sebelin und Meller die Fahrt nach China machen.—Oberbürgermeister Pehlemann zu Stargart hat sich in den Ruhestand versetzen lassen.—Der Maurer Hübner zu Stargard wurde wegen roher Mißhandlungen seines 4jährigen Söhnchens, welche dessen Tod herbeiführten, verhaftet.—Die Häringsfischerei an der Ostsee war dieses Frühjahr so ergiebig, daß in Stralsund allein an einem Tage 12,000 Stück gefangen wurden.— Brandfälle: Durch eine größere Feuersbrunst wurden in Schwarzensee bei Tempelburg sechs Gehöfte in Asche gelegt und in Stolz bei Anklam wurde in Folge böswilliger Brandstiftung das Gehöft des Schulzen Dabes ein Raub der Flammen. Ferner brannten in Großenhagen bei Gollnow das Wohnhaus des Bauernhofbesitzers Kind nieder, in Gr.-Ziegenort das Haus des Dachdeckermeisters Straewlow, in Glienken das Arbeiter Temmel'sche Wohnhaus und in Krampe bei Bublitz eine Kathe des Bauern Peglow, wobei zwei Kinder des Taglöhners Neumann um's Leben kamen.

Schleswig-Holstein.

Nach amtlichen Ausweisen sind im vorigen Jahre aus Schleswig-Holstein über Hamburg, Bremen, Stettin und Antwerpen 9452 Personen ausgewandert.—Der Postverwalter Georg Janssen in Bredstedt ist wegen wiederholter Unterschlagungen im Amte vom Flensburger Schwurgerichte zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — In Flensburg wurde ein staatliches Eisenbahn-Betriebsamt eingerichtet. — Der Kieler Raubmörder Roßki ist in Hamburg verhaftet und wieder nach Kiel zurücktransportirt worden. — Kaufmann Petersen aus Wesselburen hat sich in einem Gasthofe zu Altona erschossen. — In Rendsburg wurde der Strafanstaltsdirektor Eckart von einem Sträfling heimtückisch überfallen und mittels eines verborgenen Messers durch mehrere Stiche am Kopfe schwer verletzt. — Brandfälle: Durch Blitzschlag wurde in Moorbeck Rissen's Wohnhaus und Scheune total eingeäschert, in Aufeld wurde in Folge böswilliger Brandstiftung das Gewese des Kätners Jochim Ladehoff ein Raub der Flammen, in Kl.-Wesenburg die Wickhorst'sche Kathe, in Skibelund das Wohnhaus des Besitzers Gustaven und in Schotten in der Wilstermarsch das Garms'sche Haus. In Ottensen wurde durch eine in der Trockenkammer ausgebrochene Feuersbrunst die Cigarrenfabrik in der Peterstraße größtentheils zerstört.

Schlesien.

In Huben und Dirrgoy bei Breslau legt der dortige Magistrat einen Schlachtviehmarkt und Schlachthof an. — Die Offerte des Schweidnitzer-Keller-Pächters Agathe, in firma Friebe, in Breslau, von 45,000 M. jährlich auf 18 Jahre, ist vom Magistrat angenommen, von den Stadtverordneten abgelehnt worden. — Die „Ellenmalchen" des „Schweidnitzer Kellers", welche seit 61 Jahren in demselben „peddelte", ist im Alter von 72 Jahren gestorben.—Abgeordneter von Kardorff ist Landrath von Oels geworden.—Particulier Mittmann in Neurode erhängte sich, nachdem ihm wenige Tage zuvor Sohn und Gattin gestorben waren. — Steuererheber Heinze aus Schweidnitz ist mit 12,000 M. Steuergeldern verschwunden. — Particulier Kutzen aus Waldenburg ist im Parke von Camenz als Leiche aufgefunden worden.—Bei Schlichowitz wird eine hölzerne Brücke über die Oder gebaut. — In der Stadtapotheke zu Bunzlau hat der Haushälter Mai aus Ottendorf, als er ein Ofenrohr im Laboratorium durch Abbrennen von Pulver in demselben reinigen wollte, eine Explosion veranlaßt, deren Opfer er wurde. — In die Untersuchung gegen die Glogauer Spitzeder, Frau Wandelt, sind auch die Kaufleute Leopold Braen, in firma S. Berner, und Isidor Baruch verwickelt. — Der Dragoner-Gefreite Peiper in Hainau hat sich das Leben genommen.—Der aus dem Zuchthaus entlassene Arbeiter Littmann aus Jauer hat seine Frau, die ihn nicht aufnehmen wollte, in gräßlicher Weise ermordet.

Provinz Posen.

Dem 1584 verstorbenen Dichter Joh. Kochanowski wird in Posen ein Denkmal errichtet.—Die Kreise Wreschen und Mogilno sind vom Hagelwetter schwer heimgesucht worden. — In Chmielnik bei Stenschewo hat der Brennknecht Karl Grätz seine betrunkene Frau vor Wuth mit dem Spaten so lange bearbeitet, bis sie eine Leiche war. — Polizist Karolath in Bromberg ist wegen widerrechtlicher Verhaftung eines Arbeites in Mißhandlung zweier Personen zu 3½ Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Gegen die Müllerschen Eheleute und Josefinen, bei Bromberg, die ihren 15jährigen Sohn dermaßen mißhandelten, daß derselbe an den Folgen der Verletzung starb, ist die Untersuchung eingeleitet worden. — In Schneidemühl hat am 5. Juli das Provinzial-Sängerfest stattgefunden. — Brandfälle: In Wyschin-Neudorf bei Budsin 16 Gebäude und in Salzdorf bei Exin 4 ganze Wirthschaftsgehöfte, wobei ein Kind von fünf Jahren umkam, in Kamien bei Wreschen zwei dem Wirth Pawlaczyk gehörige Wohnhäuser, in Kornaty das Haus des Wirths Maciejewski, in Sobotka, Kreis Pleschen, das dem Majoratsherrn v. Stiegler gehörige Schloß, in Fraustadt das an der Wollsteiner Chaussee belegene Liebs'sche Wohnhaus und in Wilkowo bei Samter ein dem Rittergutsbesitzer Boldt gehöriges Arbeiterwohnhaus.

Provinz Sachsen.

† Kaufmann Volkhardt in Ermsleben. — Der Arbeiter Wilhelm Besser aus Leimbach verübte ein scheußliches Attentat an der 12jährigen Emilie Jüpner in Creisfeld.—Maurer Kahl in Naumburg versuchte seine Frau zu ermorden und erschoß sich dann selbst. — Rentmeister Schneewind aus Rammelburg bei Wippra wurde zum Bürgermeister von Schmiedeberg gewählt. — Der Fabrikant C. A. Waldmann in Nürnberg beabsichtigt am Saume des Steigerwaldes eine Holzdrechslerei mit Dampfbetrieb anzulegen, in welchem 300 Arbeiter Beschäftigung finden sollen. — In Eigenrieden bei Mühlhausen wurde der Handarbeiter Luhn von einem Blitzschlage getödtet.— In Langensalza brannten 6 Wohnhäuser und Nebengebäude, sowie eine Mühle nieder.—In Dubro wurden die Gebäude des Hüfner Stahlberg, Brandis und Wienick, in Prettin das Gehöft des Oekonomen Hellwig und in Niemegk das Wohnhaus des Tischlermeisters Herm. Zander ein Raub der Flammen.

Provinz Hannover.

† Zu Hannover der Pastor emerit. Heinrich Böttcher, bekannter Temperenzapostel. — Buchhändler August Brill wurde vom Schwurgerichte Hannover wegen unzüchtiger Handlungen in 24 Fällen zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Beim Neubau der Zuckerfabrik Garte in Rittmarshausen stürzte der Klempnermeister Fr. Wolff aus einer im Filterthurm befindlichen Luke und blieb todt auf dem Platze liegen. — Anläßlich des bei Erweiterung der Stadt Münden sich bemerkbar machenden Wohnungsmangels sollen zwischen dem Bahnhof und der Stadt zwei neue Straßen angelegt werden.—Unter zahlreicher Betheiligung seitens der Gemeinde hat in Norderney die Einweihung des neuen Lutherdenkmals stattgefunden.—In Stade hat der Schreiber und Mandator Bock seine Familie, Frau und 3 Kinder, vergiftet und sich dann selbst beim Eisenbahndamm am Schwarzenberge erschossen. Motiv: zerrüttete Familienverhältnisse.—Gewitter und Brandfälle: Ungewöhnlich schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag gingen in den Gegenden von Hannover, Goslar und Uelzen nieder. In Hannover wurde die 21jährige Fabrikarbeiterin Julie Diestelhorst vom Blitz erschlagen, in Drögen bei Uelzen brannte in Folge Blitzschlages das Gehöft des Tischlermeisters Werner nieder und in der Umgegend von Goslar, sowie zwischen Lichtenberg und Oelber a. W. hat der Hagel großen Schaden angerichtet. In Klint, Amts Osten, legte eine beim Stellenbesitzer Waller ausgebrochene Feuersbrunst 5 Wohngebäude in Asche; Waller selbst, der durch Fahrlässigkeit den Brand verschuldet hat, erhängte sich. Ferner brannte in Wunderbüttel das Bachmann'sche Gehöft nieder, in Zellerfeld das Mönning'sche und Zimmer'sche Haus in der Bergstraße und in Sievershausen das Wohnhaus des Hofbesitzers August Volger.

Provinz Westfalen.

Auf der Zeche „Hugo" bei Recklinghausen verunglückten neulich 5 Bergleute. — Die Sittlichkeitsverbrechen in und um Minden häufen sich in schreckenerregender Weise an. — In Münster vergiftete sich der 18jährige Lehrling Friedrich Nettberg, indem er aus Versehen Carbolsäure trank. — Der Soldat Jakob Börke, welcher unter der Anklage steht, bei Bielefeld das Dienstmädchen Auguste Borrey vergewaltigt und erdrosselt zu haben, hat sein Verbrechen eingestanden. — In Hagen soll ein amerikanisches Consulat für Westfalen errichtet werden.

Rheinprovinz.

Kaiser Wilhelm wird Mitte September Düsseldorf besuchen, hat sich jedoch jede Festlichkeit verboten. — In Köln hat sich der Unteroffizier Fritzsche erschossen. — 5 Bonner Corpsstudenten wurden jüngst wegen Betheiligung an einer Schlägermensur zu drei Monaten Festung verurtheilt.—Regierungs-Supernumerer Neß ist zum Bürgermeister von Rheinbach erwählt worden.—In Aachen wurde kürzlich ein gewisser Hommen verhaftet, welcher der Verübung dreier Raubmorde dringend verdächtig ist. — In Brühl starb Dr. F. Becker in Folge einer Blutvergiftung, welche er sich bei einer Operation zugezogen hatte.—In Mayen tödtete ein junger Mann, Namens Konrad, seinen Bruder vermittelst eines Stemmeisens.

Provinz Hessen-Nassau.

In Kassel hat die Eröffnung der hessischen Landesausstellung kunstgewerblicher Alterthümer im Orangerieschlosse der Karlsaue stattgefunden. — Auf der Försterei Wellingerode wurde das Dienstmädchen Auguste Deckwarth Nachts in ihrer Schlafkammer von ihrem eifersüchtigen Geliebten durch einen Schuß schwer verwundet. — Bei einer Schlägerei in der Diegelmann'schen Wirthschaft zu Fulda ist der Arbeiter Joseph Farnung von Bronzell erschlagen worden. — † Dr. Klocke, Professor der Mineralogie an der Universität in Marburg.—Dr. Böhm, Professor der Medizin an der Universität Marburg, hat einen Ruf nach Leipzig angenommen. — In Melsungen wurde der Arbeiter Heinrich Richter von seiner Frau vergiftet und dann zum Schein aufgehängt. — Steuerempfänger Dedenbier von Rotenburg wurde wegen Unterschlagungen im Amte vom Schwurgericht Kassel zu 6jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Gerichtsvollzieher Fein in Wiesbaden hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. — Der deutsche Kolonialverein zu Frankfurt a. M. hat die Errichtung eines Export-Musterlagers beschlossen.

Königreich Sachsen.

† in Dresden Schuhmachermeister R. Knöfel und Graf v. Seebach. — Die Dresdener Strafkammer verurtheilte den vormaligen Betriebsdirektor der Aktienbrauerei „Zum Feldschlößchen", den Kaufmann Karl Friedrich Schanz, wegen Unterschlagung zu zwei Jahren 9 Monaten Gefängniß. — Der ehemalige Eisenbahnbau-Unternehmer Gersten in Dresden ist verhaftet worden.—Im nächsten Sommer findet in Chemnitz das mitteldeutsche Bundesschießen statt. — † Stadtrath a. D. Karl Robert Zipper in Chemnitz. — In Bonna zog sich der Zimmermeister Scheffler aus Heiersdorf durch den Sturz von der Tenne einer Scheune den Tod zu.—Der Hausbesitzer Altmann in Dittersbach a. E. wurde bei Gelegenheit eines Fahnenweihfestes von einem Mörser getödtet.— Fleischer Meichsner in Eibenstock hat sich erschossen.—† Bademeister Bankmeister sen. in Elster.—Lohgerbermeister Berger in Kamenz feierte sein 60jähriges Bürgerjubiläum. — Zum Andenken an den verstorbenen Liederdichter Müller von der Werra wurde in Leipzig ein Denkmal enthüllt. — † Der frühere Stadtverordnete und Polizeiarzt Dr. Jul. Kühn, Dichter und Lebemann in Colditz. —† Restaurateur Kaufmann vom Bayerischen Hof in Leipzig.—Herr R. Mothes in Rodewisch gewann bei einem Wettretten in Patone bei Wellington auf Neu-Seeland (Australien) 4 große Preise von zusammen 3000 Pf. St.—Die Mulde und Elster haben große Verwüstungen angerichtet.

Thüringische Staaten.

Der Landwirth Christoph Hartung in Goldbach wurde in seiner Scheuer erhängt aufgefunden. — † Der Chef des weimarschen Staatsbauwesens, Oberbaudirektor Streichan in Jena.—Bei einem Spaziergange in der Umgegend Straßburgs wurden 6 Meininger Schauspieler vom Blitze getroffen. — In Lehesten wurde das Häuserviereck, welches von der Marktgasse, Quergasse, kurzen Gasse und dem Marktplatze begrenzt wird, ein Raub der Flammen.— Der wegen arger Konflikte mit den Behörden einst vielgenannte Advokat Holzhauer in Roda hat im Genesungshause seinem Leben ein Ende gemacht, nachdem er kurz zuvor in einem Wuthanfalle auf den Direktor der Anstalt, den Geh. Med.-Rath Dr. Mäder, einen Angriff gemacht hatte.—Der Rabbiner Prof. Heidenheim in Sondershausen feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Hessen-Darmstadt.

Verlagsbuchhändler Jos. Ph. Diehl in Darmstadt feierte sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.—Das Schwurgericht in Darmstadt verurtheilte Fr. Kaffenberger von Roßdorf, der am ersten Osterfeiertag die Katharina Bauer von Gundernhausen ermordete, zu lebenslänglichem Zuchthaus. — Den Soldaten der Mainzer Garnison ist wegen der in letzter Zeit zwischen ihnen und den Bürgersöhnen in Kostheim vorgekommenen Reibereien der Besuch der Stadt Kostheim verboten. — Als Ehrengabe zum Bundesschießen in Leipzig wird von der Schützengesellschaft in Mainz ein Prunkschrank aus dem Holze der römischen Brückenpfeiler gegeben. — Offenbach erhält nun auch eine Stadt-Fernsprechanlage nebst Anschluß an die in Frankfurt a. M.—† Der Pfarrer von Mainflingen, Dekan Greve.

Königreich Bayern.

Wegen unerlaubter Auswanderung wurden im vorigen Jahre 1175 Soldaten verurtheilt und in Untersuchung befinden sich noch 712 Mann. — Der berühmte Dozent der Experimentalphysik, Universitätsprofessor Dr. Jolly in München, feierte sein 50jähriges Doktor- und Dozentenjubiläum.—† In München der Secondelieutenant a. D. Rich. v. Mayer. Der wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilte Dienstknecht Xaver Lutz von Weitenau wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.—Ein Ulan in Bamberg, der sich gerade auf dem Wege zur Kaserne befand, hörte den Hilferuf eines in den Fluß gestürzten Knaben und sprang zu seiner Rettung herbei. Nachdem er denselben glücklich herausgezogen, setzte er ohne Verzug seinen Weg fort, hatte aber das Malheur, um 17 Minuten verspätet in die Kaserne zu gelangen, wofür ihm 8 Tage Kasernenarrest zudiktirt wurden. Disciplin „muß sind" und wenn alle Civilisten ersaufen! — Das Schwurgericht in Bayreuth verurtheilte den Metzgergehilfen Joh. Fröber von Windsheim, der bei einer Rauferei in Fröschdorf den Schmied Kammerlohr von Tauschnitz erstochen hat, zu 5 Jahren Zuchthaus.—Bei dem Feste der Fahnenweihe des Krieger- und Militärvereins in Eichstätt betheiligten sich 22 Vereine aus der Umgebung.—Die Liedertafel in Freising feierte das Fest ihres 40jährigen Bestehens. — Stationsdiener Kotthuber gerieth auf dem Freisinger Bahnhofe zwischen dine Puffer ud wurde getödtet. Zu dem im August in Landshut stattfindenden Sängerfeste des bayerischen Sängerbundes, haben sich bis jetzt 1756 Sänger zur Theilnahme gemeldet.—Mit Rücksicht auf die schlechten wirthschaftlichen Zustände hat das Bezirksamt in Hof während der Zeit vom 15. Juni bis 1. Oktober alle Tanzmusiken verboten. — Der Korbflechter Schardt von Schney hat seinen älteren Bruder mit einer Gabel in die Hirnschale gestochen und lebensgefährlich verwundet. — Der Schmiedemeister Josef Huber in Manching hat sich durch Unvorsichtigkeit lebensgefährlich verletzt. — † Der k. Rentbeamte Otto von Gimmi in Miesbach. — Die Leiche der im vorigen Herbste verschwundenen Frau des Müllers von Wartenberg hat man im Mühlbach gefunden. Der Müller wurde verhaftet und gestand, seine Frau erdrosselt und in den Bach gesenkt zu haben. — Frau Lisette Baer in Nürnberg hat testamentarisch zur Restaurirung der St. Sebalduskirche 10,000 M. bestimmt. —Die freiwillige Feuerwehr in Passau feierte ihr 25jähriges Bestehen. Bischof Dr. Weckert hat dem Corps 1000 M. geschenkt. — † Privatier Köhler in Rottenburg a. T., früher Kaufmann in Bayreuth. Er hinterließ der Stadt Rottenburg 300,000 M.—In Krumbach ist das von vier Familien bewohnte Haus des Hrn. J. Daust niedergebrannt, in Pordorf bei Forchheim das Anwesen des Küblers Konrad Ketz.—In Planitz wurde der vom Felde heimkehrende Karl Hirsch vom Blitz erschlagen.

Königreich Württemberg.

Der aus Stuttgart entflohene Möbelhändler Mayer ist in Frankreich verhaftet worden. — Der geisteskranke Gießermeister Rettenmaier in Gmünd hat sich erhängt.—Im Landesgefängniß zu Heilbronn erhängte sich der Untersuchungsgefangene Dees von Bruch, O. A. Backnang. Er war verdächtig, aus einem dem Schultheißen von Bruch gehörigen Schuppen eine Anzahl Holzscheitchen genommen, dieselben angebohrt, mit Pulver gefüllt und sodann wieder unter den Holzvorrath gelegt zu haben. — Großes Aufsehen erregt in Nagold das räthselhafte Verschwinden des Leimfabrikanten Harr, der von einer Geschäftsreise nicht zurückgekehrt ist.—In Mariazell gab der 17 Jahre alte Jakob Broghammer drei Knaben von 8—13 Jahren so viel Schnaps zu trinken, daß einer von denselben, der jüngste, Johannes Broghammer, sein Leben lassen mußte. — Fuhrmann Kuhn in Ulm wurde von seinem Wagen überfahren und getödtet. — Der Oberamtspfleger in Welzheim wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet. — † Zu Pfullingen der Papierfabrikant Adolf Laiblin, zu Nordheim der Gutsbesitzer Fr. Boger, zu Eningen der Kaufmann Joh. Nall, zu Endersbach der bekannte Holzhändler und Lammwirth Müller und zu Rottweil der Fabrikant Ad. Degginger.

Großherzogthum Baden.

Der ehemalige Gemeinderechner Felix Gleichauf von Epfenhofen wurde in Waldshut wegen Veruntreuung zu achtmonatlicher Haft verurtheilt. — Die Stadtkirche in Wertheim feierte das 500jährige Jubiläum ihres Bestehens. — In Konstanz wurden durch eine Feuersbrunst die Häuser des Schieferdeckers Lay, des Fabrikanten Rothschild, die Hutfabrik von Zwicker und die große Werkstätte nebst Holzlager des Zimmermanns Beil eingeäschert. In Schachen bei Waldshut das Haus des Krämers Chr. Reiser, sowie das Gemeindearmenhaus und in Straßenheim bei Weinheim das Anwesen des Oekonomen K. Heß. — Die geisteskranke Wittwe des Oberhofgerichtsexpeditors Hammer in Karlsruhe hat sich aus dem Fenster ihrer Wohnung gestürzt und getödtet.—Der Makler Georg M. Rätz von Ruchsen stürzte in Möckmühl die Treppe hinunter und blieb todt. —

Aus der Rheinpfalz.

In den Weinbergen hat sich der Sauerwurm eingenistet und es steht zu befürchten, daß mindestens ein Drittel des erhofften Weinertrags vernichtet wird. —Bei Rheingönnheim wurde der Bahnwärter Kuhn von Schifferstadt von einem Zuge überfahren und getödtet. — In Freinsheim berechnet man die Einnahme aus dem „Kirschenherbst" auf 200,000 M. — Der mit Hinterlassung von Frau und 2 Kindern und mit dem Vermögen seiner Frau mit einem 15jährigen Mädchen verduftete Mick aus Kaiserslautern wurde in Hamburg erwischt. —Der berüchtigte Wucherer Dreyfuß in Landau ist wegen zweier Wuchervergehen zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

Elsaß-Lothringen.

Vom Statthalter wurden die Socialdemokraten Schumacher Dietrich Schmitz, Präsident des Arbeiter-Fortbildungs-Vereins „Germania", und der Malergehilfe Aug. Karl Dieber, Präsident des Handwerker-Bildungsvereins, aus Straßburg ausgewiesen. Auch die beiden Vereine wurden aufgelöst. — Der Bau der Eisenbahnstrecke Gebweiler-Lautenbach ist soweit vorgeschritten, daß der Betrieb bis zur Station Bühl bald eröffnet werden kann. — Der älteste Sohn des Ackerers und Beigeordneten M. Burger in Lingolsheim, der bei dem 2. bayerischen Fußartillerieregiment in Germersheim als Unteroffizier dient, wurde von einem Soldaten aus Unvorsichtigkeit erschossen. — Der evangelische Jünglingsverein in Mühlhausen feierte sein 50jähriges Jubiläum. — M. Erlacher in Sundhofen wurde vom Pferde erschlagen. —Wegen des Versuchs, sich vom Militärdienst zu befreien, resp. wegen Beihilfe dazu, wurden in Saargemünd der Chemiker Mathäus Anton Burgun zu zwei Monaten Gefängniß und dessen Vater, der Fabrikdirektor Bürgermeister Burgun zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Für die Gebeine der in Braunschweig 1809 seitens der Franzosen erschossenen Krieger ist nunmehr ein 36 Centner schwerer Riesen-Sarkophag aus Cement hergestellt worden. — In der Umgegend von Helmstedt haben Hagelwetter stark geschadet.—In Holzminden wird gegenwärtig für die dortige katholische Gemeinde ein Gotteshaus erbaut.—Ziegelmeister Ostmann in Horn bei Detmold hat sich im Rausche erhängt.—

Mecklenburg.

Die Liquidationen der 1872 in Rostock gegründeten Aktien-Zuckerfabrik, welche seither auf dem Gute Lüsewitz bei Tessin betrieben wurde, ist jetzt beendigt. Auf das Aktienkapital von 2,100,000 M. gelangen nur 24,500 M. im Ganzen zur Vertheilung, was auf die Aktie von 300 M. einen Betrag von M. 3.50 (1⅙ Procent) ergiebt.

Oldenburg.

Der Kaufmann Baumann von Gleichendorf ist wegen betrügerischen Bankerotts zu 18monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Welches Unheil der Mißbrauch geistiger Getränke auch im Großherzogthum Oldenburg anrichtet, ergiebt sich aus folgendem Bericht der Vechtaer Strafanstalts-Direktion: „Die augenblicklich in Vechta festgehaltenen Zwangsarbeiter, im Ganzen 75, sind sämmtlich Säufer, bis auf 4; von den 199 männischen Strafgefangenen haben 112 ihre Strafe dem Branntwein zu verdanken; sogar von den 70 Weibern, welche allen Strafarten angehören, sind 25 bis 30 des Branntweins wegen hier."

Freie Städte.

Zur Verhütung der Verschleppung der Cholera vom südlichen Frankreich nach Deutschland fand in Hamburg eine außerordentliche Senatssitzung statt, in welcher man über die diesbezüglich zu treffenden Quarantänemaßregeln berieth. Näheres wurde nicht bekannt gegeben.— † zu Hamburg Staatssecretär a. D. Dr. jur. Sieveking, 57 Jahre alt.—Der Präsident der Ver. Staaten von Nordamerika hat dem Führer des Hamburgischen Schiffes „Eugenie", Capitän A. Friedrichs, in Anerkennung der der schiffbrüchigen Mannschaft des verunglückten amerikanischen Schiffes „Wealthy Pendleton" am 20. Juli v. J. gewährten Hilfe in Seenoth eine goldene Medaille verliehen. — Die Commissäre des Bundesraths für den Anschluß Bremens an den Zollverein haben in Berlin mit den Commissären für Bremen conferirt. — Criminalpolizist Wolffson in Bremen hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Der Zimmermeister Wede in Fackenburg ist von dem Nordthurm der Marienkirche zu Lübeck durch eine Luke in das Innere der Kirche hinabgefallen und hat dabei seinen Tod gefunden.

Schweiz.

Der ungetreue Notar Kiener aus Bern wurde in Courtemaiche, Bezirk Pruntrut, verhaftet.—Josef Häfelin, der Controlleur der Sparkasse Rheinfelden, hat dem Häfelinfond in Zeihen 100,000 Fr. und ferner 13,000 Fr. zu gemeinnützigen Zwecken vergabt. — † In Bremgarten Frl. Elise Weißenbach, die Oberlehrerin für den weiblichen Arbeitsunterricht. — Ein junger Württemberger, Namens Georg Beck, wurde in Bubendorf ermordet. — Der Große Rath von Baselstadt genehmigte 74,000 Fr. für die Correktion der Wiese. — Die kleine Stadt Chur hat 17 Gasthäuser und 63 Wirthschaften, sowie mehr als 40 Kleinverkäufer geistiger Getränke. — Die Theilhaber der bankerotten Lausanner Gewehrschäfte-Fabrik Schaffter, Pays & Co. sind unter der Anklage auf Betrug, drei Angestellte der Firma und ein Angestellter der Westbahn als Gehilfen und Mitwisser dem Criminalgericht überwiesen. — In Affoltern a. A. erschoß sich der noch junge Wirth zur „Krone", H. Benz.